

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1843**

62 (2.8.1843)

Nr. 62.

2. August.

1843.

## Fahndungszurücknahme.

No. 13152. Das diesseits erlassene Ausschreiben vom 22. d. M. wegen Fahndung nach der Katharina Götz von Ruith wird — da dieselbe inzwischen eingebracht wurde — hiermit wieder zurückgenommen.

Karlsruhe, den 26. Juli 1843.

Großherzogl. Land-Amt.

Brauer.

## Privat-Anzeigen.

Ein großer, so wie zwei kleine Runderöfen mit Rohr und Ofenstein und eine eiserne Herdplatte sind billig zu verkaufen, Langestraße Nr. 23.

(Kapital auszuleihen.) 700 bis 800 bis 1000 fl. werden auszuleihen gesucht. Näheres Amalienstraße No. 31 im untern Stock.

## Sonnen-Microscop.

Unterzeichneter macht die ergebnste Anzeige, daß er sein Sonnen-Microscop mit 1,500,000 fachen Vergrößerung dahier im Saale des löblichen Bürger-Vereins im Kaiser Alexander aufgestellt hat, und kann dasselbe von Morgens zehn Uhr bis Abends sechs Uhr bei guter Witterung ununterbrochen gesehen werden. Eintrittspreis 24 Kr.

P. C. v. Schüb.

## Der Unterhaltung und Belehrung.

## Goldene Regel eines vornehmen Mannes für seinen Sohn.

Aus dem Freiburger Unterhaltungsblatt.

Viele Leute behaupten, der schönste Genuß sei die Huldigung der Weisheit, die Erforschung der Wahrheit. Diese Leute sind aber arme Teufel, die nicht Geld genug haben, um sich satt zu essen. Ja, glaube mir, mein theurer Sohn, die Philosophie ist nur eine Tochter des Hungers. Darum

gibt es in Deutschland so viele Philosophen; denn wenn der Magen quieszirt wird, so fängt der Kopf zu grübeln an und brütet allerlei unnützen Kram aus.

Ich bin durch reifliches Nachdenken belehrt worden, daß der Magen viel nützlicher ist als der Geist. Alle Thiere haben einen Magen; viele Thiere haben deren mehrere, wie die Wieserkäuer, wie das edle Geschlecht des Rindviehs und der langweiligen Romanschreiber. Im Olymp ist fast immer gegessen worden, und wie viel Erkleckliches in dieser Hinsicht die homerischen Helden geleistet haben, weiß Jeder, der die Ilias, die Odyssee und Claudens „Bergisweinnicht“ liest. — Auch ist der Magen viel feiner organisiert als der Geist; denn wir hören die Leute oft über Wagenschmerzen, Magendrücken und Magenschwäche klagen; selten aber wird Jemand über Geistes Schmerzen, Geistesdrücken oder gar über Geisteschwäche klagen. Je feiner ein Organ ist, desto leichter kann es verletzt werden. Daher sagt Mancher, er habe sich den Magen verdorben; Niemand aber sagt, er habe sich den Geist verdorben.

Mein Sohn, was Du auch immer beginnst, Du mußt es mit vollem Bewußtseyn, mit männlicher Ausdauer beginnen. Darum sei hungrig, wenn Du Dich zu Tische setzt. Es muß sich Deines Magens ein Feuerzeiger bemächtigt haben, wenn Du ein rechtschaffener Esser genannt seyn willst. — Lasse Dich nicht viel mit Brod ein und kehre besonders dem Schwarzbrod Deinen Rücken. Brod überfüllt den Magen, läßt aber keine Befriedigung zurück.

Das Geschlecht der Suppen ist unter den Speisen, was die Philister unter den Menschen sind, — dünn, langweilig und überall voran; doch sind die Suppen besser als Philister, weil sie warm und nahrhaft sind. Große Nationen, wie die Engländer und Neuzugreißschleizlobensteiner, essen wenig Suppe, und daß die Spartaner Suppe gegessen, hat schon Stephanus Lipsius, Ernesti, Heyne, Kreuzer, Herrmann und Thiersch in Erstaunen gesetzt.

Rindfleisch ist eine köstliche Gabe der Natur, die Du schätzen sollst. Ein gutes Stück Rindfleisch mit silbernem Fett verbräunt, ist eine Zierde der Tafel, ein Trost des Magens. Ein gutes

Stück Rindfleisch ist mir lieber als das moderne deutsche Drama und das junge Deutschland. Ehre das Rindfleisch durch Meerrettig, durch Gurkensalat und sonstige Würze; aber Kirschen-Kompott und dergleichen karakterlose Dinge sollst Du mit Gleichgültigkeit, ja mit Verachtung behandeln.

Von edeln, frischen Gemüsen war ich stets ein Freund; aber gottlose Wirthe mißbrauchen das menschliche Herz und setzen ihm frischen Kohl, einfältiges Kraut und inpertinente Rüben vor. Wie manches fromme Menschenherz hat sich schon den Magen überfüllt mit eitelm, nichtsnutzigem Gemüse! Du wirst also wie ein Mann zu handeln wissen und Dich mit Abscheu wegwenden von jeder thierischen Nahrung. Freundlich gesinnt sei den Kartoffeln. Die Kartoffeln sind wahrhafte Genie's; darum fehlt es ihnen immer am eigenen Fett. Für's Wohl der Menschheit müssen Sie in's Feuer, und weil sie Allen dienen, darum werden sie auch von Allen ausgezogen. Das undankbarste Geschäft auf Erden ist, genial zu seyn. Du aber wirst Dich über Undank nicht zu beklagen haben; denn Du bist ein vornehmer Mann und kannst von Renten leben. An Genieüberfluß wirst Du gewiß nicht zu Grunde gehen.

Ueber Sauerkraut herrscht nur Eine Stimme; es ist das deutsche Nationalgericht. Dem Deutschen, dem gar Vieles sauer wird — die Milch, das Leben und die Freiheit, — war das Sauerkraut von jeher ein homöopathisches Mittel; er versüßte sich sein Leben damit. In Bezug auf das Sauerkraut hat auch der Deutsche im Strom der Zeit sein Gemüth nicht geändert. Die deutsche Liebe zum Sauerkraut hat das deutsche Reich überlebt. Der Erfinder des Sauerkrauts war gewiß ein großer Mann, der es verdient, in eine Ruhmeshalle gestellt zu werden! denn er hat doch wenigstens in Beziehung die deutsche Einheit befördert.

Lasse Dich mit keinen Hülsenfrüchten ein, mein lieber Sohn! Sie müssen von einem vornehmen Magen verbannt werden. Erbsen, Bohnen und die Hoffnung erfreuen nur das Herz, wenn sie grün sind; wenn sie weß und gelb werden, gehören sie für's Volk. Hirse hat mich von jeher mit Abscheu erfüllt und Heidegrüße gehässige Ideen in mir erweckt.

Eine geräucherte Kalbszunge, mein lieber Sohn, ist eine sehr schöne Idee und viel genießbarer, als manche Zunge, die von Moral gewürzt ist. Es ist ein humanes Gericht, das den Zähnen keine Verlegenheiten bereitet und dem Magen keinen Kummer verursacht. Schenke dieser Speise Deine wärmste Empfindung.

Von Würsten laß mich schweigen; schon der bloße Gedanke an sie lockt mir Thränen der Dankbarkeit in's Auge. Sie haben mir die angenehmsten Stunden meines Lebens bereitet. — Was

Göttingen in dieser Beziehung geleistet, steht in den unauslöschbaren Blättern der Weltgeschichte. Der Ruhm der Göttinger Würste hat den der Universität überlebt. In einer Göttinger Wurst steckt oft mehr Genießbares, als in einem Göttinger Professor. Ich habe mit mehreren vornehmen Leuten in Göttingen studirt, darum weiß ich auch die Göttinger Würste gebührend zu schätzen.

Ein guter Kapaun ist eine unaussprechliche Seligkeit; ich mußte immer meine Weste aufknöpfen, wenn ich mich damit beschäftigte. Ich habe lange die Thorheit begangen, zu überlegen, welcher Theil des Kapauns am besten und delikatesten, und habe tückisch die schöne Zeit getödtet, bis mir die glückliche Idee aufstieß, daß an einem Kapaun wie an dem Traumbilde Nebukadnezars, Alles trefflich bis auf die Füße; darum habe ich außer diesen ihn auch stets gänzlich verspeist. Was ein welscher Hahn ist, kann nur derjenige begreifen, welchem ein lebendiger Sinn für wahrhaft Edles verliehen worden. Genieße ihn mit Bewußtseyn, mein lieber Sohn.

Wenn Kartoffelklöße auf unsere Hochachtung Anspruch machen wollen, so müssen sie zart seyn wie ein schwäbisches Gedicht. Ueber Leberknödel und Topfnudeln ließe sich mehr sagen, als ich zu schreiben wünsche.

Mit Puddings geht ein Betrug vor, mein lieber Sohn. Viele bestehen bloß aus Schwarzbrot mit sentimentaler Sauce, andere aus spießbürgerlichem Reis mit nobeln Gedanken. Darum sei vorsichtig!

Mein Sohn, Du bist ein vornehmer Mann; darum hasse den Auflauf. Die Wirthe suchen ihn zwar zu versüßen, aber er bleibt immer hohl und aufgeblasen. Er schwimmt in der Milchsauce, wie das deutsche Volk in seiner Sanftmuth und scheint von außerordentlichem Umfange; kommt es aber zum Genuß, so zerfließt er in lauter nichts. Schenke Dem Herz den Karthäuserklößen; sie sind der Zuneigung eines vornehmen Mannes würdig. Die Karthäuserklöße gleichen der Liebe; selbst derjenige, welcher durch sie herzkrank wird, ist noch beneidenswerth.

Auf Braten richte Deine Aufmerksamkeit. Rindsbraten behandle mit aufrichtiger Liebe, Kalbsbraten mit treuer Freundschaft, gebratene Tauben mit Zärtlichkeit, Entenbraten mit überlegter Ruhe, Rehbraten mit Gleichgültigkeit, Hasenbraten mit frohem Muthe und Gänsebraten mit chevalereskem Sinn; Leipziger Lerchen aber behandle gar nicht, sonderniß davon, so viel Du kannst. Von den karakterlosen Ragouts war ich nie ein Freund; doch will ich Deiner Reigung keinen Zwang anthun. Ueber Fische sende ich Dir nächstens eine ganze Broschüre.

Beim Dessert liebe Alles und schone nichts. Obst, Confect, Süßfrüchte, — Alles koste und schmecke. Widme diesem Geschäfte eine volle

Stunde. Beim Dessert zeigt sich der Mann von Bildung und Geist; spielend vollbringt er das Größte. Beim Dessert pflegt auch das Gespräch am lebhaftesten zu seyn. Gewöhnlich dreht sich dasselbe um Politik; sei also politisch! d. h. lasse die andern reden und freue Du Dich Deiner Thätigkeit. Politische Meinungen haben schon viel Unheil über die Welt und viele Menschen in's Gefängniß gebracht. Der Genuß eines guten Desserts aber gibt einen innern Frieden und bewahrt vor Verlegenheit.

### Pension durch eine Ohrfeige.

Revillagiedo, der treffliche Vicekönig von Mexico ging oft in den Straßen seiner Hauptstadt umher, nur von einem oder zwei Adjutanten begleitet. Eines Abends wanderte er in der Nähe eines der Thore hin und her, und erblickte ein hübsches Mädchen, das allein an der Mauer hinging. Ihr züchtiges Wesen gefiel ihm, aber was wollte sie so spät an einem so einsamen Orte? Er befahl seinen Adjutanten zurückzubleiben, schritt dem Mädchen nach, holte sie bald ein, redete sie mit fecker Berraulichkeit an und bot ihr seinen Arm. Eine entschiedene Weigerung war zu seiner Verwunderung die Antwort, welche er erhielt. „Warum diese Ziererei, meine Schöne?“ fuhr Revillagiedo fort: „Du gehst doch nur auf Abenteuer aus.“ Dabei wurde er noch zudringlicher als das erste Mal. Das arme Mädchen erschrak sehr, gab, ohne sich lange zu bedenken, dem Verfolger eine Ohrfeige und entfloh so schnell sie laufen konnte. Der Vicekönig blieb stehen, wartete auf seine Adjutanten und rieb sich die schmerzende, roth gewordene Backe. Seine Begleiter hatten von weitem Alles gesehen, und sagten: „Welche Unverschämtheit! Excellenz, wir wollen . . .“ — „Sprechen Sie nicht schlecht von dem Mädchen,“ unterbrach sie Revillagiedo; „ihr Benehmen verdient Lob. Gehen Sie ihr nach und erkundigen Sie sich nach den Umständen, die sie nöthigten, so spät und ohne Begleitung auszugehen; sie ist gewiß ein braves Mädchen.“ Der Vicekönig hatte sich nicht geirrt; das Mädchen gab Unterricht in der Musik, um sich und ihre alte Mutter ernähren zu können. Eine ihrer Schülerinnen wohnte außerhalb der Stadt und von dieser kam sie mehrmals in der Woche erst um neun oder zehn Uhr Abends zurück. Der Vicekönig wies dem Mädchen, sobald er diese Auskunft erlangt hatte, eine jährliche Rente von 300 Dollars an. Sie soll noch jetzt, betagt, in Mexico leben, und ist gewiß die einzige Person, welche sich durch eine Ohrfeige eine Pension verdient hat.

### Die Wahl eines Gewerbes.

Mein Sohn wollte durchaus ein Handwerk lernen, und schlug mir daher mehrere Arten derselben vor, doch konnte ich mich lange nicht entschließen, denn überall fand ich etwas, was mir mißfiel. — Der Hutmacher hat immer mit Filzen zu thun, und wenn er Unglück hat, daß die Menschen ohne Kopf zur Welt kommen. — Der Bierbrauer hat oft Kritiker, an denen Hopfen und Malz verloren ist, auch wird er gar oft beim sauern Bier ertappt. — Dem Glaser kann jeder Narr die Arbeit durchsehen, auch darf er am Wenigsten auf die Waare schlagen. — Der Seiler ist freilich edelmüthig, indem er andern empor hilft, während er bei seinem Geschäfte immer rückwärts geht, und manchmal alle Stricke reißen. — Der Korbmacher bekommt einen Stand, der immer schwieriger wird, denn die Damen und Mädchen machen immer weniger Gebrauch von Körben. — Der Bäcker ist selbst nicht immer vom besten Teig, besonders wenn er so kleines Brod macht, daß er große Häuser davon bauen kann. — Der Friseur muß alle Stadtneuigkeiten auf ein Haar zu erzählen wissen. — Mit dem Schuhmacher ist es nichts, denn er hat immer Pech. — Die Tapezierer erleiden einen großen Abbruch durch die Kaffeeschwestern, die schon Alles auf's Tapet bringen. — Die Leimsieder können nicht mehr bestehen, seit sie große Concurrenz in gewissen Abendgesellschaften erhalten haben. — Das Gewerbe der Kammacher mußte ganz aufhören, denn die Köpfe, die man wirklich herumträgt, können nicht mit Kammern befestigt werden, und wenn der Mann einen Kopf nach Hause bringt, so steigt der Frau schon von selbst der Kamm. — Der Büchsenmacher ist aus dem Grunde übel daran, weil er zu viele Genossen hat, und wenn auch viel geschossen wird, so geschieht dies größtentheils ohne Waffen. — Anfänglich wollte ich aus meinem Sohne ein Hafner werden lassen, weil es überall zerbrochene Köpfe gibt und der Hafner immer den Ton bestimmen kann, endlich entschloß ich mich aber doch für den Maurer; denn erstens kann er ein großes Haus machen; zweitens, da es ihm leicht ist eine Wand aufzuführen, so kann er auch leicht den Aufwand in seinem Hause bestreiten und er findet auch für seine Mängel und Fehler einen Vorwand. Dann hat er den Vortheil vor allen andern Gewerben, daß er ein Werk ausführen kann, welches ihm hintendrein erst einfällt.

### Sehnucht des Vaters nach seinen Kindern.

Von den tausend Millionen  
Menschen, die auf Erden wohnen,  
Bin ich ganz allein verlassen,  
Weil mich alle Menschen hassen.  
Keiner hat ja mit mir Armen  
Mehr Erbarmen.  
Ich zum Unglück auserkoren  
Habe Weib und Kind verloren,  
Darum kann auch dieses Leben  
Mir nicht Freud' und Lust mehr geben.  
Weit entfernt von diesen Lieben,  
Ist nicht Hoffnung mehr geblieben  
Mich mit ihnen zu vereinen,  
Kann nur den Verlust beweinen.  
Seelenfreude sind' ich nicht  
Bis mein Aug' im Tode bricht.  
Auch der Freund, dem ich vertraut,  
Auf den Alles ich gebaut,  
Hat mich schändlich nun betrogen,  
Seine Freundschaft war erlogen;  
Nichts als Trug und Heuchelei!  
Und ich war ihm doch so treu!  
Den Verlust bedau'r ich nicht  
Denn er ist ein Bösewicht;  
Daß mir ird'sche Güter fehlen  
Schmerzt, ich kann es nicht verhehlen.  
Gerne wollt ich Hunger leiden,  
Müß nicht Frau und Kind ich meiden.  
Ach! die armen lieben Kleinen  
Werden um den Vater weinen:  
„Kommt nicht bald der Vater?“ fragen  
Und die Mutter kann's nicht sagen.  
Und man könn't, ich wollte wetten,  
Mich mit meinem Werken retten,  
Dürften mir nur Arbeit geben;  
Gerne wollt ich mich bestreben  
Der Gebieter strengen Willen  
Treu und fleißig zu erfüllen.  
Spät am Abend früh am Morgen  
Drücken Kummer mich und Sorgen,  
Manche lange — lange Nacht  
Hab' ich schlaflos schon durchwacht;  
Denn wenn Nachts die Sterne glimmen  
Muß mein Aug in Thränen schwimmen,  
Woht soll man auf Gott vertrauen  
Auf des Höchsten Hülfe bauen.  
Wenn nicht bald die Hülfe kommt  
Mir die Hülfe nicht mehr kommt,  
Wird Verzweiflung mich erfassen.  
Muß ich von dem Leben lassen.  
Tob! ich hiesse Dich willkommen  
Könn't es meinen Kindern frommen;  
Stärker als des Lebens Triebe  
Ist doch wohl die Vaterliebe;  
Einmal möcht' ich sie noch sehen,  
Wollte in den Tod bann gehen!  
Gott im Himmel wird Erbarmen  
Haben mit mir unglücksel'gem Armen!

Säckingen, den 24. Juli 1843.

A. Hert.

### Verschiedenes.

— Eine Ueberraschung. Bei einer Dampfwagen-  
fahrt von Dresden nach Leipzig kam ein alter Jude mit  
einer bitbschönen Tochter neben mehrere junge Leute zu sitzen.  
Der junge Mann, der dem schönen Kinde gegenüber saß,  
wollte gern mit ihr liebäugeln, sobald er jedoch sein Auge  
erhob, begegnete er stets den wachsamem, lauernden Blicken  
des Vaters. Er baute daher seine letzte Hoffnung auf die  
Dunkelheit im Tunnel, und kaum fuhr der Zug in denselben  
ein, so bog er sich vor, ergriff mit beiden Händen den

Kopf des jungen Mädchens, und küßte ihn tüchtig ab. —  
Den Kopf des jungen Mädchens? — Nein, der alte Jude,  
die Absicht des jungen Mannes errathend, hatte den sei-  
nigen vorgestreckt, und da er wiederum den jungen Mann  
umschlungen hielt, so wurden die Passagiere, als der Zug  
wieder ans Licht kam, noch Zeugen dieser zärtlichen Um-  
armung.

— Höflichkeit. Ein Dieb schlüch sich neulich in einen  
Kaufladen und erwischte glücklicher Weise ein Packet mit  
einigen Pfunden Kasse. Gerade als er damit aus der  
Thüre ging, begegnete ihm der Herr. Dieser glaubte, er  
habe solches im Laden gekauft, und sagte höflich zu ihm:  
„Besuchen Sie mich gefälligst bald wieder!“

— Wort gehalten! Der legt verstorbene König von  
Preußen hatte sich für eine Reise nach Italien einen neuen  
Reisewagen machen lassen. Als der Verfertiger aus Berlin,  
den Wagen nach Charlottenburg brachte, und der König  
ihn besah, sagte er: „Die Hauptfrage ist die, ob er neben  
der Bequemlichkeit auch, wie ich bestellt habe, fest und dau-  
erhaft ist.“ „In diesem Wagen,“ antwortete der Erbauer,  
„können Ew. Majestät ruhig bis nach Rom fahren, und  
kein Nagel wird sich rücken.“ Der König fuhr von Char-  
lottenburg nach Berlin zur Probe in diesem Wagen; ge-  
rade dem Gasthose „zur Stadt Rom“ gegenüber brach die  
Vorderachse. Der König stieg ruhig aus und sagte: „Der  
Mann hat Wort gehalten; bis zur Stadt Rom bin ich  
damit gekommen.“

### Viktualien-, Brod- und Fleisch - Care für die Stadt Durlach vom 29. Juli.

Benennung der Viktualien.	Preise		Einfuhr Malter.
	fl.	kr.	
Das Mtr. Waizen . . . . .	18	30	158
„ „ Alter Kernen . . . . .	18	51	285
„ „ Alt Korn . . . . .	13	14	27
„ „ Gerste . . . . .	8	30	11
„ „ Weiskorn . . . . .	16	—	3
„ „ Neuer Hafer . . . . .	8	19	81
Das Pfd. Mastochsenfleisch . . . . .	—	14	
„ „ Schmalzfleisch . . . . .	—	12	
„ „ Kalbfleisch . . . . .	—	8	
„ „ Hammelfleisch . . . . .	—	10	
„ „ Schweinefleisch . . . . .	—	12	
Das Pfd. Rindschmalz . . . . .	—	28	
„ „ Schweineschmalz . . . . .	—	28	
„ „ Butter . . . . .	—	24	
„ „ Unschlitt, ausgel. . . . .	—	24	
„ „ Lichter . . . . .	—	24	
3 Stück Eier . . . . .	—	4	
Ein Zentner Heu . . . . .	1	12	
100 Wd. Stroh à 18 Pfd. . . . .	18	—	
Hart Holz das Mree . . . . .	19	—	
Einfuhr Summe . . . . .			565
Vom vorigen Markt blieb aufgestellt . . . . .			129
Summe des Vorraths . . . . .			694
Verkauft wurde heute . . . . .			629
Und aufgestellt bleibt . . . . .			65
Weißbrod zu 6 kr. soll wiegen . . . . .		19 1/2 Etb.	
Schwarzbrod zu 10 kr. soll wiegen 2 Pfd. . . . .		— Etb.	
Ein Zweikreuzerweck soll wiegen . . . . .		6 1/2 Etb.	

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts F. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.